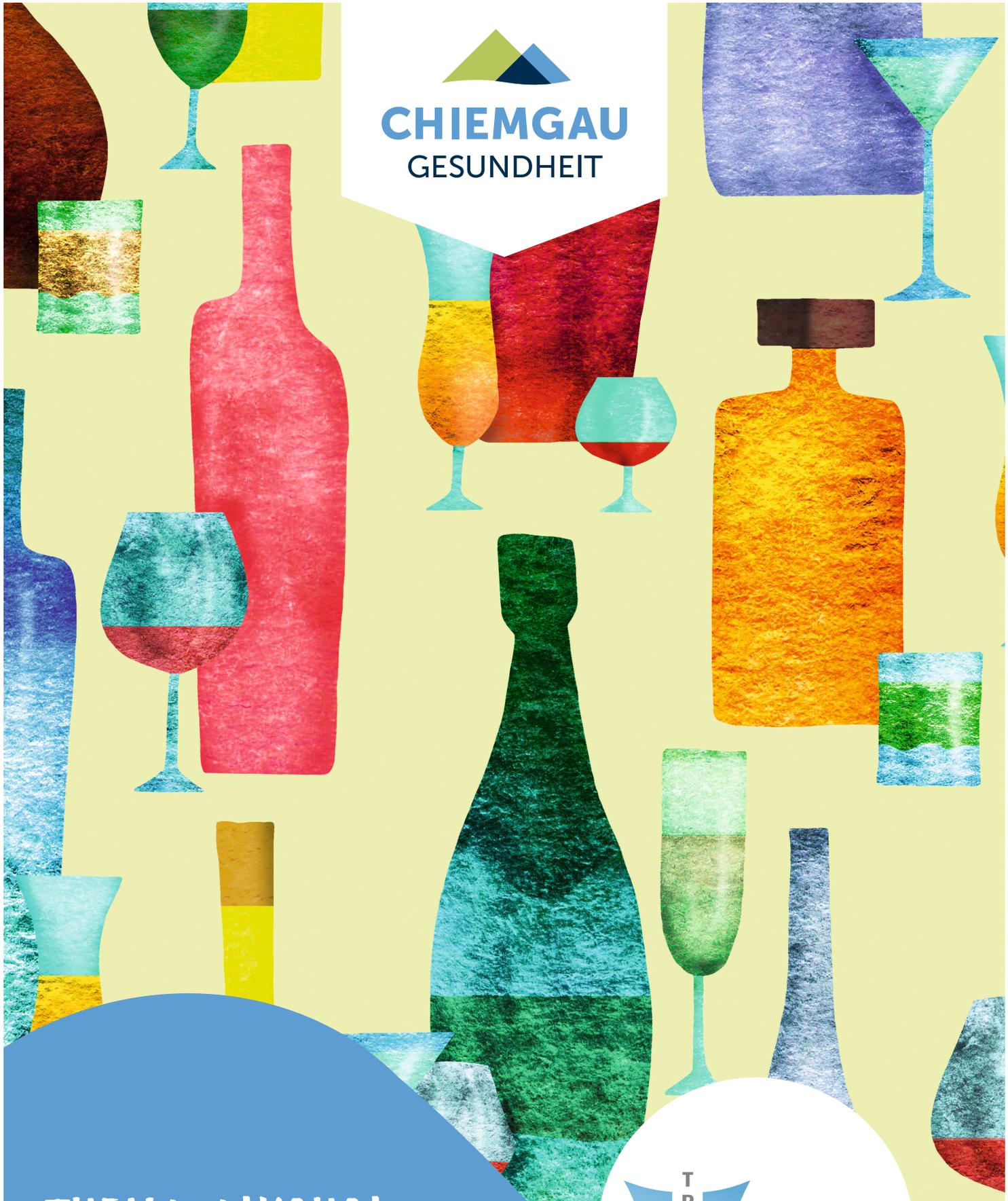




CHIEMGAU
GESUNDHEIT



THEMA ALKOHOL

METHODENSAMMLUNG
FÜR PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE
AB DER 7. JAHRGANGSSTUFE



Traunsteiner
Präventionszirkel



LANDKREIS
TRAUNSTEIN

LANDRATSAMT TRAUNSTEIN

Papst-Benedikt-XVI.-Platz

83278 Traunstein

www.traunstein.com

Caritas

Nah. | Am Nächsten

CARITAS FACHAMBULANZ

Fachstelle für Suchtprävention

Herzog-Wilhelm-Str. 20

83278 Traunstein

Tel.: 0861/988 77 410

E-Mail: fachambulanz-ts@caritasmuenchen.de

INHALTSVERZEICHNIS

WARUM GERADE EINE METHODENSAMMLUNG?	4
DER MENSCH UND ALKOHOL	5
EINFÜHRUNG IN DAS THEMA	6
ÜBUNG: SUPER ALK	7
ÜBUNG: QUIZ	9
ÜBUNG: KONSUMSACK	12
ÜBUNG: WORLD CAFÉ ALKOHOL	13
REFLEXION DES EIGENEN KONSUMS	15
ÜBUNG: SUCHTENTSTEHUNG	16
ÜBUNG: „WENN-ICH“-KARTEN	21
ÜBUNG: SELBSTEINSCHÄTZUNGSBOGEN	22
ÜBUNG: GRUPPENPROFIL	24
ÜBUNG: ZWICKMÜHLE	27
ÜBUNG: PARTYCODEX	29
ÜBUNG: MEINUNGSSTOZIOPGRAMM	30
ÜBUNG: ALLTAGSSITUATION	31

Im Interesse der Lesbarkeit haben wir auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind immer Frauen und Männer gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.

WARUM GERADE EINE METHODENSAMMLUNG?

EINLEITUNG

Mit der **Methodensammlung** wollen wir den pädagogischen Fachkräften in den Schulen und Einrichtungen Handwerkszeug zum Thema Suchtprävention geben, das ohne viel Vorbereitung gut in den Unterricht integriert werden kann.

Das Themenfeld von pädagogischen Fachkräften ist ein Weites. Man kann also nicht erwarten, dass Raum und Zeit für die allzu ausführliche Vertiefung des Themas im Unterricht gegeben ist. Unser Anliegen war es daher, eine Methodensammlung zu erstellen, die **sehr individuell einsetzbar** ist. Es können entweder nur **einzelne Methoden** in den Unterricht eingebaut werden oder **mehrere zusammenhängende Unterrichtseinheiten** damit gestaltet werden, was sehr wünschenswert wäre.

Warum soll ich mich als pädagogische Fachkraft überhaupt mit Suchtprävention beschäftigen? Das betrifft doch zuerst einmal die Eltern – was soll die Schule oder Einrichtung denn noch alles leisten?

Die Schule oder Einrichtung **kann nicht allein für alles zuständig** erklärt werden und jedes familiäre oder gesellschaftliche Defizit auffangen. Dennoch bedeutet das nicht, **dass Suchtprävention für die Schule oder Einrichtung kein Thema ist.** Sucht ist ein gesamtgesellschaftliches Problem.

Sie beginnt im Alltag und betrifft uns alle. Dementsprechend können und müssen alle einen Beitrag leisten. Dies trifft natürlich besonders in jenen Bereichen zu, in welchen es um Bildung und Erziehung geht. Der Gesetzgeber trägt diesem Umstand auch Rechnung, indem er die Suchtprävention ausdrücklich im Rahmen der schulischen Gesundheitsförderung als Aufgabe der Schule nennt.

Sucht ist ein vielschichtiges Thema, welches mit zahlreichen gesellschaftspolitischen Phänomenen verknüpft ist, daher wird man an dem Thema nicht vorbeikommen. Schließlich gibt es praktisch niemanden, der/die in seinem Leben nicht mit dem Thema konfrontiert wird: im Freundeskreis, der Familie oder Nachbarschaft. Es macht nicht zuletzt auch vor diesem Hintergrund Sinn, sich Wissen anzueignen, sich eine eigene Meinung zur Suchtthematik zu bilden und diese im Rahmen der eigenen pädagogischen Tätigkeit weiterzugeben.

DER MENSCH UND ALKOHOL

Was meinen Sie zu folgender Aussage:
„Zu einem richtigen Fest gehört Alkohol einfach dazu.“?

Wenn Sie jetzt spontan mit „nein“ antworten, dann erinnern Sie sich bitte an Ihre letzte Silvester- oder Geburtstagsfeier, an Weihnachten oder ein Zeltfest, das Sie vielleicht vor nicht allzu langer Zeit besucht haben. Wenn Sie oder Ihre Freunde bei diesen oder ähnlichen Gelegenheiten tatsächlich keinen Alkohol getrunken haben, sind Sie wirklich sehr konsequent und Ihre Antwort auf obige Frage trifft für Sie zu. Ansonsten gehören Sie zu „uns“, der ganz großen Mehrheit der Bayern oder Deutschen, die zu vielen speziellen aber auch alltäglichen Anlässen gern und selbstverständlich ein gutes Glas Wein oder Bier trinken.

Als pädagogische Fachkräfte neigen wir dazu, diese Realität aus „**pädagogischen Gründen**“ zu verdrängen. Die Folge: Wenn in der Schule das Thema „Alkohol“ angekündigt wird, erwarten sich die meisten Jugendlichen im Grunde, und nicht ganz zu Unrecht, dass ihnen nun wieder einmal eine Moralpredigt gehalten wird: **dass Alkohol sehr schlecht sei, dass er ungesund sei** (besonders für Jugendliche), **und wenn man zu viel trinke, werde man alkoholabhängig.**

Der „**brave Jugendliche**“ fügt sich in sein Schicksal, klappt die Ohrenschützer herunter, schweigt dazu oder liefert brave Antworten. Der „**schlimme Jugendliche**“ nutzt die Chance zur Provokation, outet sich rebellisch als „**Kampftrinker**“ oder sabotiert mit Killerphrasen den Unterricht.

Wir möchten Sie mit dieser Methodensammlung dazu einladen, die ausgetretenen Pfade zu verlassen und das Thema „Alkohol“ in freierer Form zu thematisieren, ohne pädagogische Selbstzensur und durchaus mit einer gewissen Lust an der Sache.

Die Schattenseite des Alkohols, das Leid, welches er über Betroffene und Angehörige bringen kann, sollen deswegen nicht unter den Tisch fallen – wir möchten Sie lediglich dazu anregen, sie nicht gleich von Anfang an ins Zentrum zu stellen. Wenn man die Angaben der Fachleute, hinsichtlich der Größenordnung des Alkoholkonsums, einmal von der anderen Seite betrachtet, führen schließlich immerhin etwa **90% der Bevölkerung** zwar ein Leben mit dem Alkohol, aber ohne Alkoholprobleme.

EINFÜHRUNG IN DAS THEMA UND INFORMATIONSVERMITTLUNG

BEVOR SIE SICH AN DIE ARBEIT MACHEN, KANN ES HILFREICH SEIN, SICH NOCH EIN PAAR FRAGEN ZU STELLEN:

- Wie stehe ich selbst zum Alkohol: Bin ich überzeugter Antialkoholiker?
- Bin ich ein Kenner oder Genießer? Habe ich oder hat eine mir nahestehende Person Probleme mit Alkohol?
- Wie können sich meine Erfahrungen und meine Meinung zum Alkohol auf die Unterrichtsgestaltung auswirken?
- Neige ich zum Missionieren? Bin ich eher dafür, dass jeder seine Erfahrungen machen soll? Ist mir das Thema unangenehm?
- Was sage ich, wenn mich die Jugendlichen nach meiner persönlichen Meinung und nach meinem Umgang mit Alkohol fragen?
- Beginnt für mich der Alkoholmissbrauch schon beim gelegentlichen Rausch (1-3mal im Jahr) oder beim gewohnheitsmäßigen starken Konsum?
- Habe ich genug Distanz zum Thema, um die gebotene Offenheit und Ausgewogenheit zu wahren?

Unsere Empfehlung: Machen Sie sich und den Schülern und Jugendlichen ihren Standpunkt bewusst. Wie in vielen anderen Dingen auch, muss dieser Standpunkt nicht der einzig mögliche und richtige sein.

Die Methoden des 1. Abschnittes dienen als Einstieg in das Thema „Alkohol“.

ÜBUNG: SUPER ALK

CA. 45 MIN.

ZIELE:

- Suchtpotenzial erkennen
- Faszinationsaspekte erkennen
- Beleuchtung der Thematik aus einem anderen Blickwinkel
- Einführung in die Thematik

DURCHFÜHRUNG:

- Die Teilnehmenden werden gebeten, sich in die Rolle von Alkohol-Entwicklern zu begeben. Sie sollen ein tolles, neues alkoholisches Getränk entwickeln und möglichst gut anpreisen
- Es werden Teams gebildet (max. 6 Personen pro Team)
- Das Arbeitsblatt „Super Alk“ wird von den Teams ausgefüllt
- In den Teams sollen sie anschließend ihren „Super Alk“ entwickeln. Die zu beachtenden Kriterien sind auf dem Arbeitsblatt zu finden
- Das Ergebnis soll von den Teilnehmenden auf ein Plakat übertragen werden
- Das fertige Produkt soll anschließend mit Hilfe eines Werbeplakates einem Investor (Plenum) überzeugend präsentiert werden

AUSWERTUNG:

- Welchen der vorgestellten „Super Alks“ würdet ihr kaufen? Warum?
- Welchen „Super Alk“ würdet ihr nicht nehmen? Warum?
- Warum konsumieren Menschen Alkohol?
- Wie realistisch bzw. unrealistisch sind eure entworfenen „Super Alks“? Warum?
- Warum haben eure „Super Alks“ negative Folgen? Wünschenswertester „Super Alk“?!
- Warum glaubt ihr, haben wir diese Übung mit euch gemacht? Was ist eure Erkenntnis?

MATERIAL:

- Arbeitsblatt „Super Alk“
- Flipchart, Flipchartpapier
- Stifte

INTERNATIONALER WETTBEWERB "SUPER ALK"

WETTBEWERBSFORMULAR DER FORSCHERGRUPPE

NAME DES SUPER ALKS:

WIRKUNGSWEISE:

1. Positive akute Wirkungen:

2. Negative akute Wirkungen:

3. Dauer der akuten Wirkung:

4. Dauer von möglichen Langzeitwirkungen:

5. Suchterzeugung: körperlich seelisch keine

6. Falls keine Suchterzeugung: Wie geschieht das?

DER ALKOHOL HAT FOLGENDE NEGATIVE NEBENWIRKUNGEN, Z.B. AM TAG DANACH:

DER ALKOHOL HAT FOLGENDE POSITIVE NEBENWIRKUNGEN:

ÜBUNG: QUIZ

CA. 30 MIN.

ZIELE:

- Vereinheitlichung des Wissensstandes
- Spielerische Informationsvermittlung - Einsetzbar als Einstieg
- Zusammenfassung/Wiederholung des Gelernten - Einsetzbar als Abschluss

DURCHFÜHRUNG:

- Die Teilnehmenden werden in Gruppen eingeteilt (max. 5 Personen pro Gruppe)
- Die Teams setzen sich in kleinen Stuhlkreisen zusammen
- Jedes Team bekommt kleine Kärtchen mit „a“, „b“ und „c“
- Der Moderator liest eine Frage mit den Antwortmöglichkeiten „a“ bis „c“ vor
- Die Teams haben kurz Zeit, sich abzusprechen und sich auf ein Ergebnis zu einigen
- Auf Kommando werden die Kärtchen mit der Antwort hochgehoben
- Die Teams mit den richtigen Antworten bekommen einen Punkt
- Der Moderator erklärt die Antworten nochmal ausführlich
- Das Team mit den meisten Punkten gewinnt (kleine Preise erhöhen die Motivation)

AUSWERTUNG:

- Ist euch noch etwas unklar?
- Habt ihr schon mal etwas von den Quizfragen selbst erlebt?
- Wisst ihr, wohin ihr euch bei Fragen zur Thematik wenden könnt?

MATERIAL:

- Kärtchen mit „a“, „b“, „c“ (z.B. Moderationskarten)
- Quizfragen
- Evtl. kleiner Preis für das Gewinnerteam

QUIZFRAGEN

MÖGLICHE FRAGEN:

- 1. Wo wird Alkohol im Körper abgebaut?**
 - a) Leber
 - b) Leber, Lunge, Haut und Niere
 - c) Leber und Herz
- 2. Du gehst um 03:00 Uhr mit 1,4 Promille ins Bett. Wann bist du wieder nüchtern?**
 - a) Um 09:00 Uhr
 - b) Um 11:00 Uhr
 - c) Später als 15:00 Uhr
- 3. Welchen Einfluss hat Alkoholkonsum auf das Sexleben?**
 - a) Männer bekommen schneller eine Erektion
 - b) Frauen haben weniger Lust auf Sex
 - c) Safer Sex wird oft vernachlässigt
- 4. Was hat mehr reinen Alkohol, ein Glas Bier (0,25l), ein Glas Wein (0,1 l), ein Glas Schnaps (0,04l)?**
 - a) Jedes Glas enthält gleich viel reinen Alkohol
 - b) Ein Glas Schnaps, weil er hochprozentiger ist
 - c) Ein Glas Bier, weil ein Bierglas viel größer als ein Schnapsglas ist
- 5. Was ist ein Filmriss durch Alkohol?**
 - a) Kurze Ohnmacht
 - b) Vorübergehende Gedächtnisstörung
 - c) Vergesslichkeit
- 6. Wer beim Alkoholtrinken Fettiges isst, bekommt keinen Kater**
 - a) Wahr
 - b) Falsch
- 7. Wer hat nach einem Mixgetränk einen höheren Alkoholgehalt im Blut?**
 - a) Männer
 - b) Frauen
 - c) Beide gleich viel
- 8. Wird man schneller wieder nüchtern, wenn man sich übergibt?**
 - a) Kommt drauf an, ob Mann oder Frau
 - b) Ja, klar
 - c) Nein, natürlich nicht
- 9. Welche Wirkung hat Alkohol, wenn er nach dem Sport getrunken wird?**
 - a) Solange der Alkohol nach dem Sport getrunken wird, ist es egal
 - b) Alkohol hemmt den Muskelaufbau und kann den Körper austrocknen
 - c) Der Körper kann sich besser erholen
- 10. Wer nur eine Sorte Alkohol trinkt, bekommt keinen Kater**
 - a) Wahr
 - b) Falsch
- 11. Eine Kopfschmerztablette vor dem Alkoholtrinken verhindert einen Rausch**
 - a) Wahr
 - b) Falsch

QUIZANTWORTEN

ANTWORTEN:

1. b) 5% Lunge, 2% Niere, 2% Haut, 91% Leber
2. c) Pro Stunde wird 0,1 - 0,15 Promille im Körper abgebaut
3. c)
4. a) Alkoholgehalt (in Gramm reiner Alkohol) = Menge des Getränks (in ml) x (Vol.-% / 100) x 0,8
Blutalkoholkonzentration (Promillewert) = Getrunkenener Alkohol (in Gramm reiner Alkohol;
Berechnung siehe Formel 1);
Körpergewicht (kg) x Anteil Körperflüssigkeit (bei Frauen 0,55 und bei Männern 0,68)
5. b) Passiert, wenn so viel Alkohol getrunken wird, dass das Gehirn nicht mehr in der Lage ist, das Erlebte abzuspeichern.
6. b) Fettiges Essen verzögert zwar die Aufnahme des Alkohols, zusammen mit dem schwer verdaulichen Nahrungsbrei bleibt der Alkohol allerdings länger im Magen und gelangt zu guter Letzt trotzdem ins Blut – also kein wirksamer Katertipp!
7. b) In der Regel hat eine Frau einen höheren Alkoholgehalt im Blut, wenn sie die gleiche Menge Alkohol trinkt wie ein Mann. Das hängt zum einen mit dem unterschiedlichen Körpergewicht zusammen, zum anderen haben Männer meistens mehr Muskelgewebe und dieses speichert mehr Wasser als Fett. Dadurch wird der Alkohol im männlichen Körper auf mehr Flüssigkeit verteilt.
8. c) Der Alkohol wird nach dem Trinken schnell in den Blutkreislauf aufgenommen und im gesamten Körper verteilt, man wird also nicht schneller wieder nüchtern, da der Alkohol bereits im Blut ist und die Leber ihn trotzdem genauso abbauen muss.
9. b) Gerade die Phase nach dem Sport ist wichtig für den Muskelaufbau und die Erholung – beides wird durch den Alkohol beeinträchtigt.
10. a) Beschränke dich beim Trinken auf höchstens zwei Getränke. Je mehr verschiedene alkoholische Getränke du durcheinander trinkst, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit für einen Kater (Achtung: Menge Alkohol)
11. b) Falsch. Die Tablette enthält Acetylsalizylsäure und entfaltet ihre Wirkung nicht vor dem Alkoholkonsum

ÜBUNG: KONSUMSACK

CA. 45 MIN. – JA NACH FÜLLE DES KONSUMSACKS

ZIELE:

- Vereinheitlichung des Wissenstandes
- Überblick über Konsummittel
- Rechtlicher Überblick
- Ins Gespräch kommen mit den Jugendlichen

DURCHFÜHRUNG:

- Auf dem Boden werden zwei Schilder ausgelegt: „legal“ und „illegal“
- Der Moderator lässt die Jugendlichen blind in den Konsumsack (Füllbeispiel siehe „Material“) greifen und einen Gegenstand herausnehmen
- Der Jugendliche sagt, was er herausgezogen hat und ordnet den Gegenstand zu (legal oder illegal), legt ihn zum dementsprechenden Schild
- Anschließend kann zu jedem Gegenstand diskutiert und untenstehende Fragen gestellt werden.

AUSWERTUNG:

- Was fällt dir zu dem Gegenstand ein?
- Was hat dieser Gegenstand mit Sucht und Konsum zu tun?
- Was kann dieser Gegenstand bewirken? Positives und/oder Negatives?
- Hast du damit schon Erfahrung? Hat jemand aus dem Plenum damit schon Erfahrung?

MATERIAL:

- Schilder „legal“ und „illegal“
- Gefüllter Konsumsack mit z.B. leerer Zigarettenschachtel, leeren Alkoholfaschen, Smartphone, Shisha, Schokoladenverpackung, Spielekonsole, Medikamentenverpackung, Shoppingkatalog, Tennisball (für Sport), Päckchen mit Heu (für Cannabis), Päckchen mit Zucker (für Speed, Kokain), eine Spritze (für Heroin), usw.

ÜBUNG: WORLD CAFÉ ALKOHOL

CA. 45 MIN.

ZIELE:

- Bewusstsein für die Rolle des Alkohols im täglichen und gesellschaftlichen Leben schaffen
- Wissen zum Thema Alkohol erweitern
- Positive und negative Aspekte von Alkohol herausarbeiten

DURCHFÜHRUNG:

- Im Raum werden 6 Flipchartpapiere mit nachstehenden Fragen (nächste Seite) verteilt. Es können sich auch andere Fragen ausgedacht werden
- Die Jugendlichen werden in Kleingruppen eingeteilt (es braucht so viele Gruppen, wie Plakate)
- Jede Kleingruppe wird einem Plakat zugewiesen und bekommt ca. 3-5 Min. Zeit, um zur Frage stichpunktartig aufzuschreiben, was der Gruppe einfällt
- Nach ca. 3-5 Minuten wechseln die Gruppen im Uhrzeigersinn die Plakate und ergänzen die Antworten
- Dies geht so lange, bis jede Gruppe bei jedem Plakat war
- Anschließend wird jedes Plakat nochmal im Plenum durchgegangen

AUSWERTUNG:

- Wie ist es euch mit der Übung gegangen?
- Fällt euch noch etwas zu einem Plakat ein? Fehlt euch noch etwas?
- Was wird deutlich?
- War euch das davor auch schon bewusst?
- Gibt es Menschen, Zeiten, Orte, Situationen wo Alkohol Sinn/keinen Sinn macht?

MATERIAL:

- Flipchartpapier
- Stifte

WORLD CAFÉ: ALKOHOL

CA. 45 MIN.

MÖGLICHE FRAGEN:

1. Woraus wird Alkohol gewonnen?
2. Welche Arten von Alkohol gibt es?
3. In welchen Berufen findet Alkohol Verwendung?
4. Bei welchen Gelegenheiten wird Alkohol getrunken?
5. Wo ist überall Alkohol drin?
6. Wann sollte man keinen Alkohol trinken? oder:
Wer sollte keinen Alkohol trinken?

MÖGLICHE LÖSUNGEN:

1. Beeren, Kartoffeln, Kräuter, Obst, Honig, Palmensaft, Getreide, Wacholder, Zuckerrohr, Weintrauben,...
2. Bier (Weizen, Malz, Hefe, Hafer), Eierlikör, Gin (Wacholder), Industrialkohol, Cognac (Weinbrand), Liköre (Kräuter), Medizinischer Alkohol, Desinfektionsmittel, Met (Honig), Rum (Zuckerrohr), Schnaps (Obst, Beeren), Vodka (Getreide, Kartoffeln), Wein, Whisky (Gerste, Roggen, Mais)
3. Ärzte (Desinfektion), Brauereigewerbe, Gastgewerbe, Landwirtschaft (Weinbau, Hopfenanbau,...), Lebensmittelhandel, Maler (Verdünnungsmittel), Pharmaindustrie und Apotheken (Arzneimittel), Priester (Messe), Profi-Sportarten (Sponsorengelder)
4. Bierzelt, Silvester, Geburtstag, politische Feierlichkeiten, Fernsehen, Fußballplatz, Disco, zum guten Essen, auf der Berghütte, im Freundeskreis, Gasthaus, bei Erkältungen
5. Arzneimittel, Eisbecher, Farben, Fleischgerichte (Braten, Fisch), Getränke, Kuchen, Schokolade, Pralinen, gärendes Obst, Kosmetikartikel.
6. Wann: Auto, Fahrzeuge aller Art, Arbeit, Sport, Krankheit, Medikamenteneinnahme, bei Problemen, wenn man keine Lust dazu hat (auch wenn andere einen drängen)
Wer: Frauen in der Schwangerschaft, Kinder, Jugendliche, ehemalige Alkoholabhängige, wenn man auf Kinder aufpasst,...

REFLEXION DES EIGENEN KONSUMS

Der kommende Abschnitt soll dazu genutzt werden, dass die Jugendlichen ihren eigenen Konsum reflektieren und sich eine Meinung bilden. Im Vordergrund steht daher nicht nur, bestimmte Informationen und Beurteilungen zum Thema „Alkohol“ zu vermitteln, sondern die Jugendlichen zu ermutigen, ihre Meinung zu vertreten und sich Gedanken zum eigenen Konsum zu machen.

Eine wirkliche Auseinandersetzung findet nur statt, wenn in der Gruppe unterschiedliche und möglicherweise auch provozierende Thesen aufkommen und darüber kontrovers diskutiert werden kann. Entstehen in der Diskussion konkrete Fragen, so können Sie als pädagogische Fachkraft diese an die Klasse weitergeben. Gegebenenfalls können Sie die gesammelten Informationen zur Frage ergänzen bzw. korrigieren.

Die Einstellung der einzelnen Jugendlichen zum Alkohol kann manchmal im Widerspruch zu deren Handeln stehen. Warum Jugendliche nicht entsprechend ihrer Grundhaltung handeln, hat viel mit Gruppendruck zu tun (u.a. dafür finden Sie Übungen im 3. Abschnitt). In diesem Sinne sollen die Diskussionen dieses Abschnittes die Jugendlichen ermutigen, ihren eigenen Konsum zu beleuchten, ihre Meinung zu vertreten und sich nicht so schnell beeinflussen zu lassen.

ÜBUNG: SUCHTENTSTEHUNG

CA. 30 MIN.

ZIELE:

- Informationen über Suchtentstehung
- Merkmale verschiedener Phasen der Suchtentstehung
- Selbsteinschätzung
- Reflektieren des eigenen Konsums

DURCHFÜHRUNG:

- Die Jugendlichen werden in Kleingruppen eingeteilt (2-4 Schüler pro Gruppe)
- Jede Gruppe bekommt vier Begriffe „Genuss/Probierkonsum“, „Missbrauch“, „Gewöhnung“, „Abhängigkeit“
- Die Jugendlichen sollen die Begriffe in die richtige Reihenfolge bringen
- Die Jugendlichen werden gefragt, was sie unter den Begriffen verstehen. Darüber wird im Plenum kurz gesprochen
- Anschließend bekommen sie Situationen, die sie den Begriffen zuordnen sollen
- Im Plenum werden die Gruppenergebnisse vorgestellt

AUSWERTUNG:

- Was ist euch leicht und was ist euch schwergefallen? Warum?
- Gibt es eine klare Grenze zwischen den Begriffen?
- Erkennt ihr euch in manchen Situationen wieder?
- Wo würdet ihr euch selbst sehen? (Wenn Jugendliche freiwillig erzählen wollen, wo sie stehen, ist das in Ordnung. Wenn nicht, können sie sich es auch nur für sich denken.)

MATERIAL:

- Begriffe Suchtentstehung (Genuss/Probierkonsum, Missbrauch, Gewöhnung, Abhängigkeit)
- Situationen zum Zuordnen

GENUSS/PROBIERKONSUM

- in Ausnahmen
- nur zu besonderen Gelegenheiten
- eine kleine Menge
- es wäre auch nicht schlimm, etwas anderes zu trinken

MISSBRAUCH

- um eine ganz bestimmte Wirkung zu erzielen bzw. den Alkohol für etwas zu missbrauchen (z.B. um lockerer zu werden)
- manchmal in Situationen trinken, in denen es besser wäre, nichts zu trinken (z.B. in der Schule oder beim Roller fahren)
- zu viel Alkohol bei einer Gelegenheit trinken

GEWÖHNUNG

- man trinkt häufiger missbräuchlich Alkohol
- man braucht eine immer höhere Dosis, um die gleiche Wirkung zu erzielen (Toleranzsteigerung)
- es fällt einem immer schwerer, auf andere Art und Weise die gleichen Gefühle zu erlangen (z.B. Spaß, Stressbewältigung, Abschalten, etc.)
- noch könnte man sein Verhalten ändern, es wird nur immer schwerer

ABHÄNGIGKEIT

- man hat einen starken Wunsch, eine Art Zwang, Alkohol zu konsumieren
- man hat keine Kontrolle mehr über seinen Konsum
- es kann zu Entzugserscheinungen (z.B. Nervosität, Zittern, Schwitzen) kommen, wenn man nicht mehr trinkt
- der Alkoholkonsum hat negative Folgen (z.B. Ärger mit der Familie oder der Polizei), jedoch kann man trotzdem nicht aufhören
- man vernachlässigt seine Interessen (z.B. Hobbies, Freunde, Verein)
- man ist seelisch (psychisch) und körperlich (physisch) abhängig
- um eine Abhängigkeit zu diagnostizieren, müssen die Kriterien über einen längeren Zeitraum (ca. ein Jahr) vorliegen

SUCHTENTSTEHUNG

CA. 30 MIN.

MÖGLICHE SITUATIONEN ZUM ZUORDNEN:

Die Zuordnung der Situationen zu den Stadien der Suchtentstehung ist nicht eindeutig festzulegen, da es sich nur um kurze Sequenzen handelt und die Übergänge zwischen den Stadien fließend sind. Je nach Auslegung kann eine Situation auch auf mehrere Stadien der Suchtentstehung zutreffen. Wichtig ist es, mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und festzulegen, welche Kriterien für welche Phase sprechen, um sich selbst besser einschätzen zu können.

1. Kathrin (15) hat schon wieder eine 5 bekommen, auf solche schlechten Neuigkeiten braucht sie erst mal ein Bier, um wieder „runter zu kommen“.
2. Tim (16) war früher sehr schnell angetrunken, mittlerweile nervt es ihn, dass er so viel Geld für Longdrinks braucht, bis er endlich „was spürt“.
3. Janines Mutter hat einen hervorragenden Braten gemacht, zu dem Essen gönnt sie sich einen edlen Rotwein aus Frankreich.
4. An Silvester stößt Fabian (17) mit seiner neuen Freundin Sarah (16) mit einem Glas Sekt auf das neue Jahr an.
5. Florian (17) kann richtig viel saufen, seine Freunde finden das echt spitze. Neulich hat er fast ne ganze Flasche Wodka getrunken. Früher hat er nicht so viel vertragen, aber jetzt hat er ein halbes Jahr jedes Wochenende geübt.
6. Melanie (15) trinkt mittlerweile täglich, vor allem aber vor Schulaufgaben, damit sie nicht so nervös ist.
7. Jessi ist erst 13, aber weil sie mit Florian (18) zusammen ist, darf sie trotzdem mit zum Bauwagen. Sie wird den Älteren schon zeigen, dass ihr beim Wodka trinken keiner so schnell was vormacht!
8. Hannes und sein Kumpel sind beide 16 und haben noch nie eine Freundin gehabt. Am Wochenende glühen sie heftig vor, um ihre Schüchternheit zu überwinden.

SUCHTENTSTEHUNG

CA. 30 MIN.

LÖSUNGEN ZU DEN SITUATIONEN:

1. Missbrauch (Schlüsselwort „runter kommen“), Gewöhnung/Abhängigkeit (wenn sie öfter eine 5 bekommt und jedes Mal etwas trinkt)
2. Gewöhnung (Schlüsselwort „endlich was spürt“)
3. Genuss (besonderer Anlass, Geschmack steht im Vordergrund, kleine Menge)
4. Genuss (besonderer Anlass, beide dürfen Sekt trinken, kleine Menge)
5. Gewöhnung (verträgt viel/Toleranzsteigerung, früher hat er nicht so viel vertragen), Richtung Abhängigkeit (ganze Flasche Vodka, halbes Jahr geübt) > Vorsicht: Jugendliche haben zum Teil exzessive Konsumphasen, dennoch nicht gleich in der Abhängigkeit. Dafür müsste der Konsum über einen längeren Zeitraum gehen und Kriterien der Abhängigkeit erfüllt sein.
6. Missbrauch (trinkt, um nicht so nervös zu sein), Richtung Abhängigkeit (Schlüsselwort: täglich) hier auch Zeitraum beachten, je nachdem wie man es auslegt kann es Missbrauch sein, oder eine Abhängigkeit, die den Missbrauch beinhaltet
7. Missbrauch (ist erst 13, möchte cool wirken), Gewöhnung/Richtung Abhängigkeit (wenn sie mit 13 wirklich eine Flasche Vodka ohne Probleme trinken kann)
8. Missbrauch (trinken, um die Schüchternheit zu überwinden)

ÜBUNG: "WENN-ICH"-KARTEN

CA. 30 MIN.

ZIELE:

- Förderung und Unterstützung der Selbstreflexionsfähigkeit und Identitätsentwicklung
- Austausch und Reflexion über Erfahrungen, Haltung und Meinung zu Alkohol (auch andere Substanzen und Essstörungen im Spiel enthalten)

DURCHFÜHRUNG:

- Gruppengröße ab 5 bis ca. 15 Personen, bei ganzen Schulklassen entweder Teilung der Gruppe oder weniger Karten pro Person (ca. 1-2 Karten)
- Die Jugendlichen setzen sich in einen Stuhlkreis
- Der Kartenstapel mit den „Wenn-Ich“-Karten wird in der Mitte des Stuhlkreises platziert (mit der Rückseite nach oben)
- Ein Teilnehmer dreht eine Flasche wie beim „Flaschendreher“
- Der, auf den die Flasche zeigt, zieht eine Karte, liest diese laut vor und beendet den Satzanfang in seinem Sinne
- Von der Moderation hängt es ab, zu erkennen, welche Themen für die Gruppe relevant sind und andere nach ihrer Meinung zu fragen, um so eine Diskussion unter den Jugendlichen in Gang zu bringen.
Folgende Fragen können dazu gestellt werden:
 - Gibt es noch andere Meinungen? Seht ihr es genauso?
 - Würde jemand den Satz anders beenden?
 - Habt ihr das schon mal erlebt? Oder kennt ihr jemanden, der das schonmal erlebt hat?
- Je nach Gruppengröße kann es sich ergeben, dass einzelne Teilnehmende schon mehrfach dran waren, andere hingegen noch gar nicht. Jemand der schon entsprechend oft dran war, kann die Flasche noch einmal drehen oder eine Person aussuchen, die noch keinen Satz beantwortet hat.

MATERIAL:

- Spiel „Wenn-Ich“-Karten, erhältlich bei „Aktion Jugendschutz“ oder auszuleihen bei Caritas Fachstelle für Suchtprävention oder bei der Kommunalen Jugendarbeit im Jugendamt
- Flasche

ÜBUNG: SELBSTEINSCHÄTZUNGSBOGEN

CA. 15 MIN.

ZIELE:

- Selbsteinschätzung
- Reflektieren des eigenen Konsums
- Anhaltspunkte für einen eventuell problematischen Konsum

DURCHFÜHRUNG:

- Der Moderator teilt den Jugendlichen den Selbsteinschätzungsbogen aus
- Jeder Jugendliche füllt das Arbeitsblatt für sich aus
- Anschließend wird im Plenum mit Hilfe von untenstehenden Fragen darüber gesprochen.
- **Wichtig!** Es werden nicht die konkreten Antworten von Jugendlichen abgefragt, sondern eher allgemein über die Fragen gesprochen.

AUSWERTUNG:

- Warum glaubst du, dass gefragt wurde, ob du dich mit Alkohol besser fühlst oder besser entspannen kannst?
- Warum glaubst du, wurden Fragen zu deinem Freundeskreis/Familienkreis gestellt?
- Was glaubst du, sagt es aus, wenn man viele JA-Antworten hat?
- Erläuterung dazu: Es gibt keine konkrete Anzahl, ab wann der Konsum als kritisch angesehen wird. Je mehr JA-Antworten gegeben wurden, desto problematischer ist der Alkoholkonsum bzw. desto mehr spielt das Thema Alkohol eine Rolle in dem Leben des Jugendlichen.

MATERIAL:

- Arbeitsblatt „Selbsteinschätzungsbogen“

SELBSTEINSCHÄTZUNGSBOGEN

DIESE FRAGEN SIND EINE EINSCHÄTZUNGSHILFE FÜR DEINEN KONSUM.
DAS ERGEBNIS IST NUR FÜR DICH BESTIMMT,
DU KANNST ALSO EHRlich ZU DIR SELBST SEIN.

	JA	NEIN
1. Trinkst du manchmal Alkohol, weil du dich entspannen oder dich besser fühlen möchtest?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Trinkst du manchmal Alkohol, weil du dich dazugehörig fühlen möchtest?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Trinkt jemand aus deinem Freundeskreis regelmäßig (mindestens einmal die Woche) Alkohol?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Trinkst du manchmal Alkohol, wenn du alleine bist?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Hat jemand aus deinem Familienkreis ein Problem mit Alkohol?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Hattest du schon einmal ernsthafte Schwierigkeiten wegen deines Alkoholkonsums? (z.B. schlechte Noten, Ärger mit dem Gesetz oder den Eltern)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Anzahl JA-Antworten:

Anzahl NEIN-Antworten:

ÜBUNG: GRUPPENPROFIL

CA. 30 MIN.

ZIELE:

- Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung und den eigenen Erfahrungen
- Möglichkeit, sein eigenes Verhalten in Relation zur Gruppe zu setzen
- Diskussion und Infragestellung von Trends

DURCHFÜHRUNG:

- Der Moderator teilt den Fragebogen (Kopiervorlage nächste Seite) aus und die Teilnehmenden füllen ihn ohne Angabe des Namens aus.
- In derselben oder nächsten Unterrichtsstunde kann der Moderator die Ergebnisse in einem Schätzspiel der Gruppe vorstellen (was schätzt ihr, wie viele die Frage 1 mit „stimme zu“ oder „stimme nicht zu“ angekreuzt haben, usw.)
- Tipp: Idealerweise kann der Fragebogen ausgewertet werden, wenn die Teilnehmenden sich mit einer anderen Aufgabe aus dieser Methodenmappe beschäftigen.
- Alternativ können auch die Jugendlichen die Fragebögen auszählen und die Ergebnisse vorstellen
- Hinweis: Die Methode ist nur dann geeignet, wenn davon ausgegangen werden kann, dass zumindest einige Teilnehmer bereits Erfahrungen mit Alkohol gemacht haben

AUSWERTUNG:

- Beispiel zu Frage 1: Was denkt ihr, wie viele Teilnehmer finden Bier zu bitter?
- Habt ihr dieses Ergebnis erwartet?
- Warum ist das so?

MATERIAL:

- Kopiervorlage „Gruppenprofil“

KOPIERVORLAGE: GRUPPENPROFIL

	STIMME ZU	STIMME NICHT ZU
1. Bier ist mir zu bitter.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Ich habe schon einmal Schnaps oder Likör probiert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Ich hatte schon mal einen Rausch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Ich kenne jemanden, der schon einmal eine Alkoholvergiftung hatte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Die meisten meiner Freunde sind ab und zu betrunken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Meine Eltern haben etwas dagegen, wenn ich hin und wieder Alkoholisches trinke.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Alkohol interessiert mich momentan nicht, vielleicht später einmal.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. Ich bin schon einmal mit einem Auto mitgefahren und wusste, dass der Fahrer angetrunken war.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. Wenn ich auf Partys gehe, trinke ich Alkohol.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10. Ich kann auch ohne Alkohol Spaß haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
11. Alkohol macht mutiger.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. Ich komme an Alkohol, obwohl ich noch keine 16 Jahre alt bin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
13. Alkohol macht dick.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
14. Alkohol ist mir zu teuer.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

UMGANG MIT GRUPPENDRUCK

Aus verschiedenen Befragungen Jugendlicher geht hervor, dass sie, wenn sie alkoholische Getränke konsumieren, dies in über 90% der Fälle zusammen mit Freunden oder Gleichaltrigen tun. Dies lässt den Schluss zu, dass es für Jugendliche eine große Rolle spielt, wie ihr Trinkverhalten von den Freunden bzw. Gleichaltrigen eingeschätzt wird. Nicht selten wird dabei der Alkoholkonsum als Gradmesser dafür angesehen, wie mutig, erwachsen, selbstständig oder gruppenintegriert jemand ist. **Damit tritt das Suchtmittel Alkohol in seiner Bedeutung als Rauschmittel in den Hintergrund und andere Funktionen werden wichtig:**

- Abgrenzung von elterlichen Kontrollvorstellungen
- Vorwegnahme des Erwachsenseins
- Versuch, sich auf einfache Weise zu entspannen und zu genießen
- Suche nach grenzüberschreitenden Erfahrungen

Dies alles lässt sich natürlich auch über eine Reihe anderer Handlungsvarianten umsetzen, manchmal stehen aber den Jugendlichen diese konstruktiven Varianten nicht zur Verfügung. Das gesundheitliche Risiko wird eingegangen, weil der aktuelle Gewinn aus dem Suchtmittelkonsum höher eingeschätzt wird als das weit in der Zukunft liegende gesundheitliche und soziale Risiko.

Der nächste Abschnitt kann Wege aufzeigen, wie Jugendliche dem sozialen Druck zum Trinken standhalten können.

Folgende Ziele werden dabei angestrebt:

- Konsummotive verstehen und differenzieren können
- Umgang mit Gruppendruck thematisieren
- Eigene Haltung entwickeln und zu dieser stehen lernen
- Konkrete Handlungsmöglichkeiten und Handlungsalternativen erarbeiten

ÜBUNG: ZWICKMÜHLE

CA. 30 MIN.

ZIELE:

- Handlungsmöglichkeiten in realistischen Situationen aufzeigen
- Hilfemöglichkeiten aufzeigen
- „Nein sagen“ können
- Richtiges Ansprechen von Problemen, Sorgen, Ängsten

DURCHFÜHRUNG:

- Die Teilnehmer werden in Gruppen eingeteilt (max. 5 pro Gruppe)
- Der Moderator liest eine Zwickmühlensituation vor
- Die Teilnehmer tauschen sich in ihrer Gruppe über die Situation aus und beratschlagen, wie sie reagieren würden
- Anschließend wird das Ergebnis der Gruppen im Plenum besprochen und diskutiert

AUSWERTUNG:

- Wie würdet ihr in einer solchen Situation reagieren? Warum?
- Habt ihr so eine Situation schon einmal erlebt?
- Wart ihr euch in eurer Gruppe einig?
- Was könnte dir in so einer Situation helfen?
- Wie spricht man es richtig an, wenn man sich Sorgen um jemanden macht oder etwas nicht in Ordnung findet?
- Was hilft euch, auch mal „Nein“ sagen zu können?

MATERIAL:

- Zwickmühlensituationen (siehe nächste Seite)

ZWICKMÜHLE

CA. 30 MIN.

MÖGLICHE ZWICKMÜHLENSITUATIONEN:

1. Du bist auf einer Geburtstagsparty. Ein Freund hat Schnaps von seinen Eltern gestohlen und mitgebracht. Er schenkt dir ein Glas ein und möchte, dass du es auf einmal austrinkst. **Was machst du?**
2. Ein Schulfreund/Schulfreundin gibt damit an, dass er/sie so viel Alkohol verträgt. **Wie findest du das?**
3. Du bist auf einer Party und möchtest gerade nach Hause gehen, als du jemanden siehst, der betrunken neben der Straße liegt. **Was machst du?**
4. Du bemerkst, dass dein Bruder oder deine Schwester immer häufiger extrem viel Alkohol trinkt, auch unter der Woche und oftmals betrunken heimkommt. **Was machst du?**
5. Du bist auf dem Trostberger Stadtfest und musst um 22 Uhr wieder zu Hause sein. Es ist schon kurz vor 22 Uhr und dein Nachbar fragt dich, ob du mit ihm mitfahren magst. Du bist froh, noch rechtzeitig nach Hause zu kommen, hast aber auch bemerkt, dass der Nachbar viel Alkohol getrunken hat und bereits lallt. **Was machst du?**

ÜBUNG: PARTYCODEX

CA. 20 MIN.

ZIELE:

- Konkrete Handlungsmöglichkeiten erarbeiten
- Zusammenfassung/Wiederholung des Gelernten - Einsetzbar als Abschluss

DURCHFÜHRUNG:

- Der Moderator stellt die Frage „Worauf muss ich achten, wenn ich auf eine Party gehe?“
- Die Jugendlichen melden sich und werden vom Moderator aufgerufen
- Die Antworten werden auf einem Flipchart mit der Überschrift „Partycodex“ gesammelt
- Dies geht so lange, bis keine Antworten mehr von den Jugendlichen kommen
- Zu jedem Punkt kann der Moderator nachfragen, die anderen Jugendlichen können ergänzen oder diskutieren
- Der Moderator kann gezielt nachfragen, wenn ihm noch etwas fehlt
- Kern des Plakates soll sein, dass die Jugendlichen gegenseitig aufeinander Acht geben
- Das Plakat wird sichtbar aufgehängt und kann immer wieder ergänzt werden
- Möglichkeit: Am Freitag vorm Wochenende das Plakat nochmal in Erinnerung rufen und nach dem Wochenende gemeinsam reflektieren (was ist gut gelaufen, was ist nicht so gut gelaufen)

MATERIAL:

- Flipchartpapier
- Stifte

MÖGLICHE BEISPIELE FÜR EINEN PARTYCODEX:

- auf meine Wertsachen achten
- auf das Getränk aufpassen (nicht unbeaufsichtigt stehen lassen, mit der Hand abdecken,...)
- vor der Party ausmachen, wie ich nach Hause komme
- nicht mit Betrunkenen mitfahren
- aufeinander aufpassen (!)
- auf Verhütung achten
- den Eltern Bescheid geben, wenn man später nach Hause kommt als vereinbart
- seine eigenen Grenzen kennen und beachten
- zwischendurch ein alkoholfreie Getränke trinken
- nichts von Fremden annehmen
- „Nein“ sagen, wenn man etwas nicht will

ÜBUNG: MEINUNGSZOZIOGRAMM

CA. 15 MIN.

ZIELE:

- Sich eine eigene Meinung bilden
- Zu der eigenen Meinung stehen und diese vertreten lernen
- Stimmungsbild der Gruppe bekommen

DURCHFÜHRUNG:

- Auf dem Boden wird jeweils ein Kärtchen mit „JA“ und eines mit „NEIN“ ausgelegt. Die Kärtchen sollen weit auseinander liegen, so dass eine Linie dazwischen gebildet werden kann
- Der Moderator erklärt den Jugendlichen die Übung: „Ich lese jetzt eine Aussage/ein Statement vor. Ihr ordnet euch dem „JA“ oder dem „NEIN“ zu. Wenn ihr euch nicht komplett einem zuordnen könnt, stellt euch in die Mitte oder mit Tendenz zu einem Kärtchen auf, so wie eure Meinung zu der Aussage ist.“
- Anschließend wird die erste Aussage vorgelesen, die Jugendlichen positionieren sich
- Der Moderator kann dann jeweils Fragen dazu stellen
- Es hängt vom Moderator ab, ob er eine Diskussion aufkommen lassen möchte oder nicht

AUSWERTUNG:

- Warum stehst du bei JA/NEIN?
- Gibt es etwas, was passieren müsste, dass du deine Meinung änderst?

MATERIAL:

- Aussagen/Statements (siehe Beispiele nächste Seite)
- Kärtchen mit „JA“ und „NEIN“

MÖGLICHE AUSSAGEN / STATEMENTS FÜR DAS MEINUNGSZOZIOGRAMM

- Ein oder zwei Gläser Bier machen locker und fröhlich, man hat es dann leichter, mit Jungen oder Mädchen ins Gespräch zu kommen.
- Alkohol kann süchtig machen
- Alkohol gehört zum Alltag von Jugendlichen
- Wer besonders viel Alkohol verträgt, kann darauf stolz sein!
- Für Erwachsene, die in Maßen trinken, sind alkoholische Getränke ein Genuss!
- Alkohol ist eine Droge
- Einen richtigen Rausch muss man einmal gehabt haben, dann weiß man Bescheid
- Eine Party ohne Rausch ist langweilig

ÜBUNG: ALLTAGSSITUATION

CA. 30 MIN.

ZIELE:

- Konkrete Handlungsmöglichkeiten
- Eigene Meinung und Haltung bilden

DURCHFÜHRUNG:

- Der Moderator teilt die Geschichte „Die Freunde“ aus, die Jugendlichen lesen sich diese durch
- Anschließend kann kurz über die Situation gesprochen werden
- Die Jugendlichen werden in fünf Gruppen aufgeteilt
- In der Geschichte kommen 5 Personen vor, daher bearbeitet jede Gruppe eine andere Person aus der Geschichte
- Jede Gruppe überlegt sich fünf Varianten von Möglichkeiten, wie sich diese Person, die die Gruppe bearbeitet, in dieser Situation verhalten könnte
- Jede Gruppe notiert die Vorschläge in Stichpunkten auf ein Flipchartpapier und präsentiert sie dem Plenum
- Die Gruppen lösen sich wieder auf und es kann diskutiert werden
- Die Jugendlichen können sich bei jeder Person für einen Verhaltens-Favoriten entscheiden
- Möglichkeit: Durch Handheben werden die Favoriten bestimmt und unterstrichen

AUSWERTUNG:

- Wie ist euch die Entscheidung gefallen?
- Was ist euch leicht gefallen? Was ist euch schwer gefallen?
- Wie glaubt ihr, ist es, sich in der Realität entscheiden zu müssen?
- Was würde euch bei einer Entscheidung helfen?

MATERIAL:

- Geschichte „Die Freunde“
- Flipchartpapier
- Stifte

GESCHICHTE

“DIE FREUNDE”

Thomas trifft sich mit seinen Freunden Bernd, Stefan, Tina und Martin. Sie wollen runter zum Fluss und dort eine Kiste Bier trinken.

- Bernd, der die Idee dazu hatte, will, dass Thomas mitkommt. Er soll heute seinen ersten Rausch haben.
- Stefan hat schon oft Bier getrunken, er freut sich auf den Abend.
- Tina geht mit, weil sie gerne abends am Fluss ist. Bier interessiert sie nicht besonders.
- Martin hat das Bier organisiert, er macht, was Bernd für richtig hält.
- Thomas ist grundsätzlich schon neugierig auf ein Rauscherlebnis, er hat aber keine Lust, für seine Freunde den Affen zu spielen. Außerdem schmeckt ihm Bier nicht.

Thomas lässt erkennen, dass er nicht gerade begeistert ist.

- Wie geht es weiter? Wie verhält sich Thomas?
Wie verhalten sich die Freunde?
- Überlege mit deiner Gruppe fünf Möglichkeiten, wie du dich in deiner Rolle als verhalten könntest!

WEITERE MÖGLICHE ALLTAGSSITUATION:

Herr und Frau Müller waren zu Hause, auch ihre Tochter Anna (16) war da. Thomas, der Bruder von Anna, war noch unterwegs.

Es klingelte. Thomas stand vor der Tür. Er konnte seinen Schlüssel nicht finden, da er betrunken war.

Seine Eltern haben ihm verboten, Alkohol zu trinken.

Die Familie trifft sich am Morgen darauf beim Frühstück.

Wie verhalten sich die einzelnen Familienmitglieder dabei?

LANDRATSAMT TRAUNSTEIN

Papst-Benedikt-XVI.-Platz

83278 Traunstein

www.traunstein.com